

Bezugspreis:

Wochenblatt 10,50 Mk., monatlich 3,50 Mk. frei ins Haus, wozu zahlbar. Post- bezug: Monatlich 3,50 Mk., zzgl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 6,75 Mk., für das übrige Ausland 10,75 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 8,75 Mk. ...

Telegraphische Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 17. Dezember 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Normzeile ... „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 75 Pfg. ...

Die deutsche Note in Paris.

Die Danziger Warnung.

Aus Danzig wird uns geschrieben: Von Schneidmühl bis in die Nähe von Nizza erstreckt sich der neue Balkan des Ostens, den die flugestrunkene Entente geschaffen hat, um die Wiederaufrichtung Deutschlands durch eine irgendwie geartete Verbindung mit Russland für ewig zu verhindern. ...

Das herbe Schicksal steht in dieser Hinsicht dem alten urdeutschen Danzig bevor, das, nach der Abtrennung vom deutschen Mutterlande, eine „Freie Stadt“, eingeschmiedet von Polen und beherrscht durch England, werden soll. ...

Augleich mit dieser Radikalisierung, die die völlige Abgabe an das demokratische Programm der Partei bedeutete, ging eine — Nachgebildete gegen die polnischen Annahmen, die schwer verständlich ist. Die dreifachen Fälschungen, durch die der neue „Dziennik Główny“ Redner des letzten Parteitages des Reichstages angriff, wurden wortlos übergangen. ...

Dieser Rückgang ist beispiellos und drückt der Wahl den Stempel auf. Das maranteste Gegenstück ist die Tatsache, daß die „Nationalen“ seit der Nationalwahl noch 3000 Stimmen gewannen und als zweitstärkste Fraktion 14 Stadtverordnete erhalten! ...

Die Demokraten nahmen anscheinend seit der Nationalwahl um 16000 Stimmen ab. Ihre jetzigen 12000 Stimmen und 9 Stadtverordnete täuschen jedoch über ihre Stärke. Denn von ihnen splittierte sich unter dem alten demokratischen Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Kernth eine „Freie Wirtschaftliche Vereinigung“ ab, die es auf 13000 Stimmen und 10 Stadtverordnete brachte. ...

Verhandlungen in Sicht.

Die deutsche Antwortnote scheint in der französischen Öffentlichkeit nun endlich den Eindruck hervorgerufen zu haben, daß ein Ueberbäumen des Bogens gegenüber Deutschland dazu führen könne, daß alle Entschädigungshoffnungen Frankreichs durch eine Erdrosselung Deutschlands ins Wasser fallen. ...

„Rattin“ meint, es sei wenig wahrscheinlich, daß man ohne weiteres die Entschädigungsmodalitäten annehmen werde, die die Deutschen vorschlagen. Wenn aber die Alliierten sich dazu verstehen sollten, ihre ursprünglichen Bedingungen zu mildern, so würden die Milderungen auf keinen Fall den Charakter eines Kompromisses haben. ...

„Petit Journal“ sagt, wenn bewiesen würde, wie die deutsche Note es behauptet, daß die Ausführungen der Forderungen Deutschland in die Unmöglichkeit versetze, die anderen Verpflichtungen, die ihm der Friedensvertrag auferlege, zu erfüllen, dann würden die Alliierten, wie sie es versprochen hätten, ihre Forderungen mildern. ...

„Petit Parisien“ meint, es steht jetzt schon fest, daß es unmöglich wäre, die Frage von Scapa Flow zu regeln, ohne maritime Sachverständige zu hören. Eine gewisse Anzahl Techniker sei deshalb zur Sitzung von heute vormittag laden. ...

„Comme Libre“ ist auch der Ansicht, daß nunmehr der Friedensvertrag von Versailles baldigst in Kraft treten werde. „Figaro“ sagt, der deutsche Vorschlag scheint a priori nicht unannehmbar. ...

„Gaulois“ ist der Ansicht, daß die Sachverständigen den Wert der deutschen Argumente zu prüfen hätten. In der „Lanterne“ erklärt Orbigny, wenn die Dinge sich so verhielten, wie Deutschland sie in seiner Note andeinerseits, dann seien die Alliierten moralisch verpflichtet, die positiven und detaillierten Vorschläge der Spezialisten von Hamburg über einen anderen Modus der Wiedergutmachung anzuhören. ...

Die neue deutsche Delegation zur Besprechung der Wiedergutmachungsangelegenheit für die Versenkung der Flotte in Scapa Flow ist Dienstagmorgen in Paris eingetroffen. Die Delegation begab sich vom Gare du Nord sofort nach dem deutschen Bureau in Paris. Die Menge betrautete die Delegation neugierig, enthielt sich aber jeder Anrede. ...

Der Demokratentag.

Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei hat am Montag seine Beratungen geschlossen, nachdem er das „Grundgesetzprogramm“ im Grundsatz angenommen und eine Redaktionskommission beauftragt hatte, seine Schönheitsfehler noch herauszuarbeiten. ...

Der Parteitag war, abgesehen von einer tiefer schürfenden Rede des Unterstaatssekretärs Dr. Troeltsch, ziemlich arm an antrengenden Momenten. Durch den gedämpften Beifall, den ihm die demokratische Presse spendet, klingt denn auch deutlich die Sorge um eine bisher nicht vorhandene Führerschaft hervor. ...

Der latente Gegensatz zwischen der privatkapitalistischen Richtung Gotheins und der durch den Tod des Führers verwaisten Richtung Kaumann trat stellenweise in Erscheinung, ohne daß es jedoch darüber zu besonders leidenschaftlichen Erörterungen gekommen wäre. ...

Als positives Ergebnis bleibt das erneute Bekenntnis zu dem Willen, auf dem gegebenen Boden der republikanischen Verfassung für den Neuaufbau des Reiches zu arbeiten. Auf diesem Boden will die bürgerliche Demokratie eine Mittelpartei bleiben, die zwischen den gegebenen Extremen tastend ihren Weg sucht. ...

vollstündliche Forderung des Lages, für die sie geistiges Eigentum beanspruchen könnte.

Sie hätte in dieser Beziehung vom englischen Liberalismus lernen können, der sich durch seine Elastizität trotz aller Schärfe der sozialen Gegensätze bis in die letzte Zeit hinein als Führer des politischen Volkslebens erwiesen hat. ...

Skandale bei der Prämienanleihe.

Die erste deutsche Anleihe seit Kriegsende ist abgeschlossen. Sie hat 3,8 Milliarden Mark gebracht.

Es ist verkehrt, dieses unerwartet niedrige Resultat zu beschönigen. Wir haben uns mit ihm abzufinden. Die kapitalkräftigen Kreise der Bevölkerung sind an der Anleihe nur schwach beteiligt. ...

Die Millionen von Druckschriften, die als Reklame für die Sparprämienanleihe ins Land geschickt wurden, klangen alle in dem Satz aus: zeichne und du wirst Millionär! Hier wurde nicht an die sittliche Pflicht der Hilfeleistung für das Vaterland, nicht an das Staatsgefühl, sondern an die niedrigsten Leidenschaften im Volke, an Eigennutz, an Spielsucht und Gewinnmüch appelliert. ...

Für die Sparprämienanleihe-Propaganda sollen etwa 10 Millionen Mark aufgegeben worden sein. Damit wurden trotz der großen Papiernot ungeheure Mengen bedruckten Papiers bezahlt. Dabei ist mit den Druckträgern nur ein ganz kleiner Kreis von Druckereien beauftragt worden, die angesichts der bedenkenlosen Annahme höchster Preisforderungen Riesengewinne einstreifen konnten. ...

Verträge, die das Mehrfache der üblichen Kosten für den betreffenden Propagandaartikel enthalten, sind abgeschlossen worden. An Redakteure ist man mit dem Versprechen von Sonderhonoraren, deren Höhe den Besetzungscharakter ausdrukt, herangetreten, damit diese in ihren Blättern günstige Werbeartikel schreiben. ...

Eine Broschüre ist in einer Auflage von 1 1/2 Millionen Stück hergestellt worden. Pro Exemplar wurden 34 Pf. bezahlt. Das ehrliche Druckgewerbe kalkuliert ihren Preis mit 17 bis 19 Pf. Allein bei diesem Auftrag ist ein Betrag von 262 500 bis 297 500 M. über den regulären Betrag hinaus bezahlt worden, der bei gewissenhafter Geschäftsführung hätte festgelegt werden dürfen. ...

Diese Dinge müssen untersucht werden. Wir fordern die Einsetzung einer Kommission, die die gesamte Geschäfts- und Kassenführung der Werbestelle für die Sparprämienanleihe rücksichtslos untersucht und so durchgreift, daß derartige Skandalfälle nicht ein zweites Mal in Deutschland vorkommen.

Die Alten zur Wilsonaktion.

Am Dienstag beschloß der zweite Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, die mündlichen Verhandlungen in der dritten Woche des Januar wieder aufzunehmen. Nach Klärung von Unstimmigkeiten, die sich aus den bisher erfolgten Ausfragen ergaben, wird die Wilsonaktion zu Ende geführt werden; im Anschluß daran sollen die Friedensmodalitäten im Jahre 1917 zur Behandlung kommen. ...



Die Umsatzsteuer.

Die Nationalversammlung beendete am Dienstag gundächt noch die Elektrizitätswirtschafts-Beratung...

Abg. Krüger-Potsdam (Soz.):

Die Förderung nach der Sozialisierung ist aus den Kreisen der Arbeiterklasse gekommen. Die breiten Massen wissen, daß die Demokratie erst Sinn erhält, wenn die Gewalt über die Arbeiterklasse aus den Händen der Privatwirtschaft genommen wird.

politische Demokratie ist die Voraussetzung

jeder wahren Sozialisierung. Und gerade die lauteften Schreier nach Sozialisierung legen sich über diese Voraussetzung hinweg. In der Wirtschaft soll die Sozialisierung zum Nutzen der Gesamtheit die größte Wirtschaftlichkeit zur Folge haben.

kein Beamtenlohn

geschaffen werden, der diesen Wirtschaftszweig hemmend leitet, sondern es muß weitestgehende Selbstbestimmung herrschen. Einseitigen kann natürlich nur der Weg der Sozialisierung angegeben werden, das weitere wird von der Entwicklung der Wirtschaft abhängen.

Abg. Hall (Dem.): Wir sind befriedigt davon, daß es möglich gewesen ist, den Gemeinden eine bessere und freiere Stellung zu geben als im ursprünglichen Entwurf. Das Gesetz wird nicht als Erwerbsquelle für die Reichsfinanzen gebraucht werden.

Abg. Lauerens (Dnat.): Von uns wird der größere Teil gegen das Gesetz stimmen. Das Gesetz wird wahrscheinlich zu vollkommener Ausschaltung der Privatwirtschaft führen.

Abg. Marek (Dt. Sp.): Meine Fraktion billigt das Ziel des Entwurfs und begrüßt die Initiative des Reichsfinanzministeriums. Wir beantragen entsprechende Erhöhung der Entschädigungen.

Abg. Hentsch (U. Soz.): Wir lehnen (in getreuer prinzipienfester Uebereinstimmung mit den Räteparteien!) das Gesetz ab, da es den Massen Sozialisierung vorzieht, während es in Wirklichkeit kapitalistische Wirtschaft bedeutet.

Nachmittagsführung.

Der Schatzminister berichtet auf Ausführungen, da wesentliche Einwendungen gegen die Vorlage nicht gemacht worden sind. Der grundlegende § 1 wird darauf angenommen, ebenso die weiteren Paragrafen.

Montrose.

48) Detektivroman von Sven Elvén. XXXII. Arnold Singers Bekenntnis. Der sonst so robuste und ruhige Polizeibeamte Keller konnte nicht verhehlen, daß er ebenso verwirrt wie aufgebracht war über das, was er während der letzten Stunde in der Gefängniszelle Nummer 42 gehört hatte.

die Besteigerung im Wege der Zwangsversteigerung oder unter Mit-erben zur Teilung eines Nachlasses erfolgt, oder Grundstücke und Berechtigungen betrifft, auf welche die Vorschriften des bürgerlichen Rechtes über Grundstücksanwendung finden.

Abg. Eick (Soz.):

Es ist uns gelungen, die Vorlage sozialer auszugestalten, so daß es uns leichter geworden ist, ihr zuzustimmen. Die Not des Reiches ist außerordentlich groß, daher mußten auch wir in steuerlicher Beziehung Ausnahmen machen.

Steuer für Handwerksgegenstände befreit

ist. Sie hätte 1400 Millionen Mark einbringen sollen und hätte besonders die Mittelklassen getroffen. Dafür mußte die allgemeine Umsatzsteuer von 1 auf 1 1/2 Proz. erhöht werden. Wir beantragen, daß die Doppelbesteuerung des gleichen Betriebes für verschiedene Produktionszweige ausgeschlossen wird, da sonst die volkswirtschaftliche Entwicklung gehemmt würde.

Abg. Schatz (Zentr.): Die Staffelung der Steuersätze hat die Vorlage verbessert.

Abg. Weich (Dnat. Sp.): Einer Umsatzsteuer stehen wir an und für sich sympathisch gegenüber, aber an diesem Entwurf haben auch wir keine Freude. Das Gesetz hat im Ausmaß erhebliche Verbesserungen erfahren.

Abg. Waldstein (Dem.): Die Deutschnationalen bringen jetzt mittelstandsfreundliche Anträge, von denen sie selbst nicht wissen, wie sie durchgeführt werden sollen.

Groß-Berlin

An die Parteijugend.

Ihr jungen Sozialisten werdet schon oft das Bedürfnis gefühlt haben, Euch mit gleichgeinteten Altersgenossen über die Fragen auszutauschen, die Euch betreffen. Euch gemeinsam mit ihnen zu dem heranzubilden, was Ihr dereinst werden wollt: wahre Sozialisten und tüchtige Kämpfer für unsere Ideale.

Die Jungsozialistische Vereinigung (S. P. D.).

hat sich das Ziel gesetzt, Euch hier die Stätte zu sein. Wir wollen uns in gemeinsamer erster Arbeit das geistige Nützliche für den Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus aneignen und uns zu selbständigem, verantwortungsbewusstem politischen Denken und Handeln erziehen.

Am Euch, ihr jungen Sozialisten, ergeht nun heute unser Ruf: Schließt Euch uns an! Besucht unsere Veranstaltungen! Um uns kennen zu lernen, veranstalten wir am Donnerstag, dem 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Sophien-Schule, Weinmeisterstr. 16/17 einen Vortragabend.

Groß-Berliner Finanzkonferenz.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Bormuth haben die Groß-Berliner Gemeinden, insbesondere die Städte, eingehend über die Deckung der den Gemeinden in der letzten Zeit durch Arbeiterlöhne, Angestelltenbesätze und Beamten- und Lehrerbesoldung, sowie die sonstigen neueren Aufwendungen erwachsenden Ausgaben beraten.

Für 17 1/2 Millionen Mark Falschgeld beschlagnahmt.

Vor einiger Zeit nahm die Berliner Kriminalpolizei eine unter Führung des Händlers Max Böhlke stehende Falschmünzergilde fest. Die gesamte Einrichtung der Druckerei am Tegeler Weg und die Papierbestände wurden beschlagnahmt.

Diese Erbschaft der Falschmünzer benutzte nun der Elektro-monteur Hans Ludwig in Gemeinschaft mit dem Gewerbetreibenden, um eine neue Fabrik zu eröffnen. Als die Kriminalpolizei die Werkstatt entdeckte und ausraubte, war diese neue Falschmünzergilde gerade dabei, wieder einen sehr großen Posten falscher 50-Mark-Scheine herzustellen.

Zu den Spandauer Urnen.

Von zuständiger Stelle erfahren die „P. P. R.“: Die Durchführung über die Vorgänge bei den Reichsdemonstrationen in Spandau ent-

mehr die faktische Struktur der Nordat. Mein Gemüt hat bereits in seiner überirdischen Schwärmerlei die eigentliche Seele des Nordes abgetan, den bebenden Schreck, der der Tat vorangeht, die unfaßbare Angst des Augenblicks, die furchtbare nachfolgende Stille. Wie deutlich erinnere ich mich an alles, wenn ich die Augen schlicke... oh, dieser Duft von Frühling und Apfelblüte; es war im Frühling, als es geschah. Stellen Sie sich ein Haus vor. So lautete Arnold Singers seltsames Bekenntnis weiter, stellen Sie sich ein gewöhnliches Haus aus gelbem Sandstein vor. Es liegt am Ausläufer einer kleinen Stadt und es ist am Abend Ende Mai. Ich werde die Umgebung später noch näher beschreiben, denn augenblicklich fühle ich nichts anderes, als die Stimmung, die die Stille des Abends in mir auflöste, die Bäume, die unbeweglich und hochragend die Villa flankierten, die Luft, die sich frühlingserb am Himmelrand vertiefte, grün und klar wie Rheinwein. Die Sonne war im Westen untergegangen, noch aber ruhte ihr Glanz auf dem oberen Teil des Waldes. Während ich stand und wartete, konnte ich den weichen Tag in dem wechselnden Lichtspiel auf den Baumkronen folgen. Wie goldene, glühendes Spinnweben lagen die Strahlen zwischen dem Laub, wo sie wunderbare, kupferglänzende Grotten bildeten. Fast unmerklich hob der Lichtstrahl um sich, schließlich auch von den obersten Baumwipfeln zu weichen. Der Garten wurde dunkler. Die Dämmerung bestete sich auf die Bäume und ließ mit ihrer Röhle das Laub erbeben, oder war es nur mein Herz, das in Angst und Ahnung erbebt? Gibt es etwas Friedlicheres als solch kleines Haus vor der Stadt, an der Grenze zum Lande mit seinen Feldern und Wäldern? Anspruchlos aber deutlicher als ein Haus in einer großen Stadt, drückt es die friedlichen Verhältnisse des Alltagslebens aus. Tagsüber liegt es sonnenschienen und warm da, mit weißen, freundlichen Gardinen, die in den offenen Fenstern flattern. Eine Dame in einem hellen Sommerkleid kommt langsam und sorglos vor sich hinstummelnd die Treppe hinab, um einige schöne Blumen im Garten abzuschneiden. Ein Kind spielt mit einem Hund. Ein Mann nimmt auf dem Balkon im Schatten einer rot- und weißgestreiften Markise Platz und entsaltet eine Zeitung. (Fort. folgt)









